

IRAN-KRISE: KEINE WEITERE ESKALATION, ABER AUCH KEINE LANGFRISTIGE LÖSUNG

Die US-Regierung behauptet, dass mit dem Militärschlag auf iranische Atomanlagen am vergangenen Wochenende die Pläne des Landes für den Bau von Atombomben erfolgreich vereitelt wurden. Ein geleakter Bericht des amerikanischen Verteidigungsgeheimdienstes DIA hegt daran Zweifel. Kurzfristig ist eine weitere Eskalation allerdings unwahrscheinlich. Der militärische Gegenschlag des Iran am 23. Juni auf US-Einrichtungen in Katar fiel verhalten aus und eine dauerhafte Blockade der Straße von Hormus ist unwahrscheinlich. Der Iran scheint geschwächt, doch ein von ausländischen Geheimdiensten unterstützter Regimewechsel wäre mit Gefahren verbunden. Eine dauerhafte Lösung des Konflikts ist wohl nur durch einen „Deal“ möglich, mit dem sich der Iran zur rein zivilen Nutzung der Atomkraft verpflichtet und im Gegenzug die westlichen Sanktionen gelockert werden.

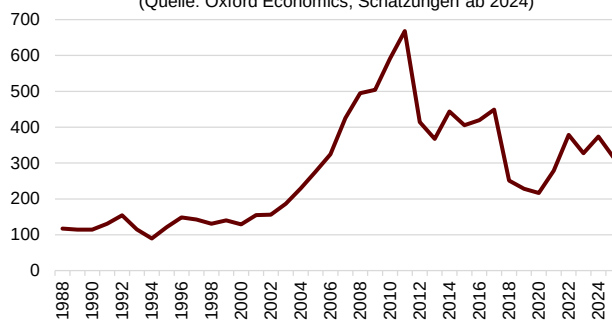
„Wir sind zuversichtlich, dass die iranischen Atomanlagen vollständig und vollkommen zerstört wurden“, sagte Karoline Leavitt, die Pressesprecherin des Weißen Hauses, nach den **US-Angriffen am vergangenen Wochenende**. „Wir sind sehr zuversichtlich, dass dort, wo diese Angriffe stattfanden, auch das angereicherte Uran gelagert wurde“, erklärte sie weiter.

Am Dienstag berichteten US-Medien über einen geleakten Bericht des US-amerikanischen militärischen Nachrichtendienstes DIA. Demnach hätten die US-Bombenangriffe die **Vorräte des Irans an hoch angereichertem Uran** nicht zerstört. Auch die Zentrifugen, die man benötigt, um waffenfähiges Material herzustellen, seien weitgehend intakt. Hochrangige US-Beamte geben zu, nicht zu wissen, wo sich das Uran derzeit befindet. Laut Rafael Grossi, dem Generaldirektor der Internationalen Atomenergie-Organisation, wurde das Material etwa eine Woche vor den israelischen Angriffen zuletzt gesehen. Geheimdienstkreisen zufolge verlegte der Iran vor den US-Angriffen etwa 400 kg auf 60 Prozent angereichertes Uran. Da Uran eine sehr hohe Dichte hat, passen 400 kg davon in einen Behälter mit einem Fassungsvermögen von lediglich 21 Litern. Solange das Uran nicht vollständig vernichtet wurde, ist es nur eine Frage der Zeit, bis der Iran neue Anlagen baut und die Produktion von Atombomben wiederaufnimmt. **Der DIA-Bericht legt nahe, dass das iranische Atomprogramm nur um wenige Monate zurückgeworfen wurde.** Auch wenn es derzeit so aussieht, als ob die Waffenruhe hält, wird der Konflikt mit dem Iran also weitergehen.

Der militärische Gegenschlag des Iran auf US-Einrichtungen in Katar am 23. Juni fiel verhalten aus. Viele Marktteilnehmer machen sich allerdings Sorgen, dass der Iran die **Straße von Hormus** blockieren könnte. Diese Wasserstraße verbindet den Persischen Golf mit dem Indischen Ozean. Im Norden liegt der Iran, im Süden das Sultanat Oman. Der Schiffsverkehr ist dort nur auf zwei

schmale Fahrrinnen begrenzt. Rund ein Fünftel der globalen Öl- und Flüssiggastransporte passieren dieses Nadelöhr. Im Falle einer Blockade könnte der Ölpreis nach Schätzungen von Experten auf über 100 US-Dollar pro Barrel steigen.

Iran: Nominales BIP in Mrd. USD
(Quelle: Oxford Economics; Schätzungen ab 2024)



Eine iranische Blockade der Straße von Hormus erscheint bei genauerem Hinsehen eher unwahrscheinlich, obwohl das iranische Parlament unter dem Eindruck der Angriffe eine solche Sperrung gerade befürwortet hat. **Erstens würde dies eine nahezu sofortige Reaktion der USA in Form von See- und Luftangriffen nach sich ziehen.** Irans eigene Küste und alle seine Häfen wären dann den weit überlegenen amerikanischen Luft- und Seestreitkräften schutzlos ausgeliefert. In Bahrain befindet sich die Fünfte Flotte der US-Marine. Die Blockade könnte militärisch verhindert werden, da mindestens vier Einsatzverbände der US-Flotte routinemäßig im Persischen Golf und in der Meerenge patrouillieren.

Zweitens würde sich der Iran mit einer Blockade selbst am meisten schaden. Der Iran exportiert nach Angaben des Informationsdienstes Kpler durchschnittlich 1,65 Mio. Barrel Rohöl und Gaskondensat pro Tag. 90 Prozent der iranischen Energieexporte gehen nach China. Darüber hinaus geht mehr als die Hälfte aller Energieexporte durch die Meerenge - ob iranisch oder nicht - ebenfalls nach China. Eine Störung der Versorgung Chinas wäre unter

dem Druck Pekings, des weltweit größten Abnehmers iranischen Rohöl, kaum aufrechtzuerhalten.

Drittens ließe sich eine solche Blockade wohl teilweise umgehen. Die wichtigsten Exporteure, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), könnten auf Ausweichpipelines zurückgreifen. Die Saudis können 5,1 Mio. Barrel pro Tag potenziell über die Ost-West-Pipeline transportieren, die allerdings anfällig ist für Angriffe der vom Iran unterstützten Houthi-Rebellen im Jemen. Die VAE sind wesentlich besser aufgestellt. Ihre 2012 in Betrieb genommene Pipeline von Abu Dhabi nach Fujairah hat eine Kapazität von 1,5 Mio. Barrel pro Tag. Der Endpunkt der Pipeline ist eine Küste, die ausschließlich am Golf von Oman und nicht am Persischen Golf liegt.

Während eine komplette Blockade aus diesen Gründen unwahrscheinlich ist, könnte es zu kleineren Scharmützeln und Terroranschlägen in der Meerenge kommen. Möglich sind Angriffe auf Energietransporte, die nicht für Irans wichtigsten Kunden China bestimmt sind. Es besteht zudem die Gefahr, dass Tanker in der Meerenge gekapert und entführt werden, was bereits vorgekommen ist. Die wirtschaftlichen Auswirkungen solcher Maßnahmen wären jedoch weit weniger schwerwiegend als die einer dauerhaften und vollständigen Blockade.

Das angeschlagene Regime im Iran und die begrenzten Möglichkeiten der Vergeltung lassen vermuten, dass die USA einen von den Geheimdiensten unterstützten **Regimewechsel** erwägen. US-Präsident Trump hat mit diesem Gedanken bereits öffentlich kokettiert. Es wäre nicht das erste Mal, dass die USA auf diese Weise im Iran intervenieren. Der US-Geheimdienst unterstützte 1953 den

Sturz des demokratisch gewählten iranischen Premierministers Mohammad Mossadegh. Reza Schah Pahlavi, der das Land danach regierte, wurde aus diesem Grund vom iranischen Volk als Vertreter ausländischer Interessen wahrgenommen. Er wurde 1979 gestürzt und durch ein anti-amerikanisches Mullah-Regime abgelöst, das bis heute an der Macht ist.

Doch was wären die Alternativen? Die zivile Opposition im Iran ist fragmentiert und durch die jahrzehntelange Repression geschwächt. Übernehmen die iranischen Revolutionsgarden die Macht, könnte das Regime sogar noch repressiver werden. Schah-Sohn Reza Pahlavi, der im US-Exil lebt, hat bereits seine Machtansprüche formuliert, würde aber wohl ähnlich wie sein Vater von der Mehrheit der iranischen Bevölkerung wegen seiner Abhängigkeit von den USA abgelehnt. Ein Putsch des Militärs wäre ebenfalls riskant, da Experten vermuten, dass Teile der iranischen Streitkräfte mit Israel kooperieren. Dies würde auch erklären, warum die iranische Luftabwehr bei den Angriffen nicht eingegriffen hat und die iranischen Gegenschläge den US-Geheimdiensten frühzeitig bekannt waren. Eine Militärregierung könnte von den Iranern daher als Fremdherrschaft wahrgenommen werden.

Die **pragmatischste Strategie des Westens** dürfte darin bestehen, das iranische Atomprogramm von neutralen Institutionen kontrollieren zu lassen und auf die zivile Nutzung zu beschränken. Im Gegenzug würden die Sanktionen gelockert. Genau das war der Inhalt des Wiener Abkommens über das iranische Atomprogramm (JCPOA) aus dem Jahr 2015, das 2018 während Trumps erster Amtszeit von den USA einseitig aufgekündigt wurde.

Ansprechpartner: Investment Office Marcard, Stein & Co, Dr. Christoph Kind (ckind@marcard.de), +49 40 32099-319, Dr. Tariq Chaudhry (tchaudhry@marcard.de), Yannick Düring (yduering@marcard.de), Ralph Groß (rgross@marcard.de), Maximilian Vöpel (mvoepel@marcard.de)

Herausgeber

MARCARD, STEIN & CO AG – DIE FAMILY OFFICE BANK, Ballindamm 36, 20095 Hamburg, Tel. +49 40 32099-0, Fax +49 40 32099-200, www.marcard.de

© Copyright 2025

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes ist ohne unsere Zustimmung unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien des gesamten Inhalts oder von Teilen.

Haftungsausschluss

Dem Inhalt dieses Werks liegen vertrauenswürdige Informationen aus öffentlich zugänglichen Quellen zugrunde. Für die Richtigkeit können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Die hierin enthaltenen Aussagen können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden. Dieses Werk stellt weder ein Verkaufsangebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf von Wertpapieren dar und ersetzt keine aktuelle anleger- und produktbezogene Beratung über den Erwerb von Wertpapieren. Voraussetzung für eine kunden- und produktgerechte Beratung ist, dass Sie uns auf unsere Fragen bezogen auf Ihre Anlageziele und finanziellen Verhältnisse aktuelle, richtige und vollständige Angaben machen. Nur so sind wir in der Lage, Ihnen Empfehlungen entsprechend Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten zu geben. Im Rahmen der Geeignetheitsprüfung gleichen wir unsere Empfehlungen mit Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten ab. Insbesondere die Risikobereitschaft, Verlusttragfähigkeit und der bevorzugte Anlagehorizont bilden essentielle Bausteine für eine erfolgreiche und individuell zugeschnittene Anlageberatung.

Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Durch etwaige andere Gesetze, Gesetzesänderungen, Veränderung der Rechtsprechung oder Erlasse kann sich die steuerliche Beurteilung – ggfs. auch rückwirkend – verändern und können die beschriebenen steuerlichen Folgen nachteilig beeinflusst werden. Die in diesem Werk enthaltenen Meinungsansagen geben unsere aktuelle Einschätzung wieder. Die in dieser Einschätzung zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Die steuerlichen Ausführungen erheben nicht den Anspruch, sämtliche steuerliche Aspekte zu behandeln, die aufgrund der persönlichen Umstände des einzelnen Anlegers von Bedeutung sein können. Interessierten Anlegern wird daher empfohlen, sich von einem Angehörigen der steuerberatenden Berufe über die steuerlichen Folgen des Erwerbs, des Haltens und der Veräußerung von Wertpapieren beraten zu lassen. Für die Richtigkeit der hier genannten Informationen übernehmen wir keine Gewähr.